

Förderſchacht, rechts, wird mittels Kette ein Kübel gefördert, daneben — weiter links — iſt ein Kunſt- und Fahrſchacht mit doppelten Pumpenſäßen dargeſtellt, das Kunſtbad hängt unmittelbar über dem Schachte. Weiter links führt eine Feldſtrede, in der ein Fördermann Karren läuft, zu einem weiteren Schachte, in größerer Tiefe arbeiten ſechs Bergleute im Stroffenbau. Die Zimmerung der Grubenräume iſt ſehr ſorgfältig gezeichnet. Über dem Ganzen ragt eine Hand, die eine Münze hält, aus den Wolken.

Auf der anderen Seite iſt die romantiſche Lage der Grube im bewaldeten Tale der Freiburger Mulde dargeſtellt. Die Altväterbrücke (welche leider vor wenigen Jahren dem Zahne der Zeit zum Opfer gefallen iſt), damals noch nicht völlig in Stein vollendet, führt der am rechten Muldenufer gelegenen Grube das Kraftwaſſer zu. Unter der Altväter-Waſſerleitung befindet ſich die noch heute vorhandene ſteinerne Brücke, auf der die Leipziger Straße die Mulde überſchreitet. Im Vordergrunde iſt eine große Kadſtube bemerkenswert, von der Stangenkünſte zur Grube geführt ſind. Im Hintergrunde das Dorf Conradsdorf mit der weithin ſichtbaren Kirche. Am oberen Rande die Umſchrift in zwei Zeilen: WAS MENSCHENHAND DURCH GOTT THUN KAN / DAS SIEHT MAN HIER MIT WUNDER AN. — Im Abſchnitte unten in verzierter Umrandung zwiſchen Schlägel und Eiſen ST. ANNA.

4. Der Bergbau iſt auch heute noch reich an Poeſie, und es verlohnt wohl der Mühe, ſeine Stätten und Gebräuche, ſeine Geſchichte, die Mannigfaltigkeit ſeiner Erzeugniſſe und deren Verwendung kennen zu lernen. Wer's irgend kann, ſollte daher — einmal wenigſtens — in die Schächte hinabſteigen und mit eigenen Augen ihre Geheimniſſe ſchauen. Wenn dann nach beſchwerlicher Grubenfahrt das helle Tageslicht den Beſucher wieder freundlich grüßt, wird er wohl die ſinnige Wahrheit jenes Bergmannsliedes nachempfinden, das Döring in dem von Anacker in Muſik geſetzten Bergmannsgruß nach vollbrachter Schicht den ausfahrenden Bergmann ſingen läßt:

Glück auf! du holdes Sonnenlicht,
ſei innig mir gegrüßt!
Der achtet deiner Strahlen nicht,
der täglich ſie genießt.
Ich aber ſteige Tag für Tag
hinab in tiefen Schacht,

Wo bei des Feuſtels munterm Schlag
kein Sonnenschein mir lacht.
Drum grüßt dich auch der Bergmann froh,
ſteigt er zum Tag herauf;
kein andres Herz begrüßt dich ſo,
kein Mund ruft ſo: Glück auf!

E. Treptow, Bergbau.

